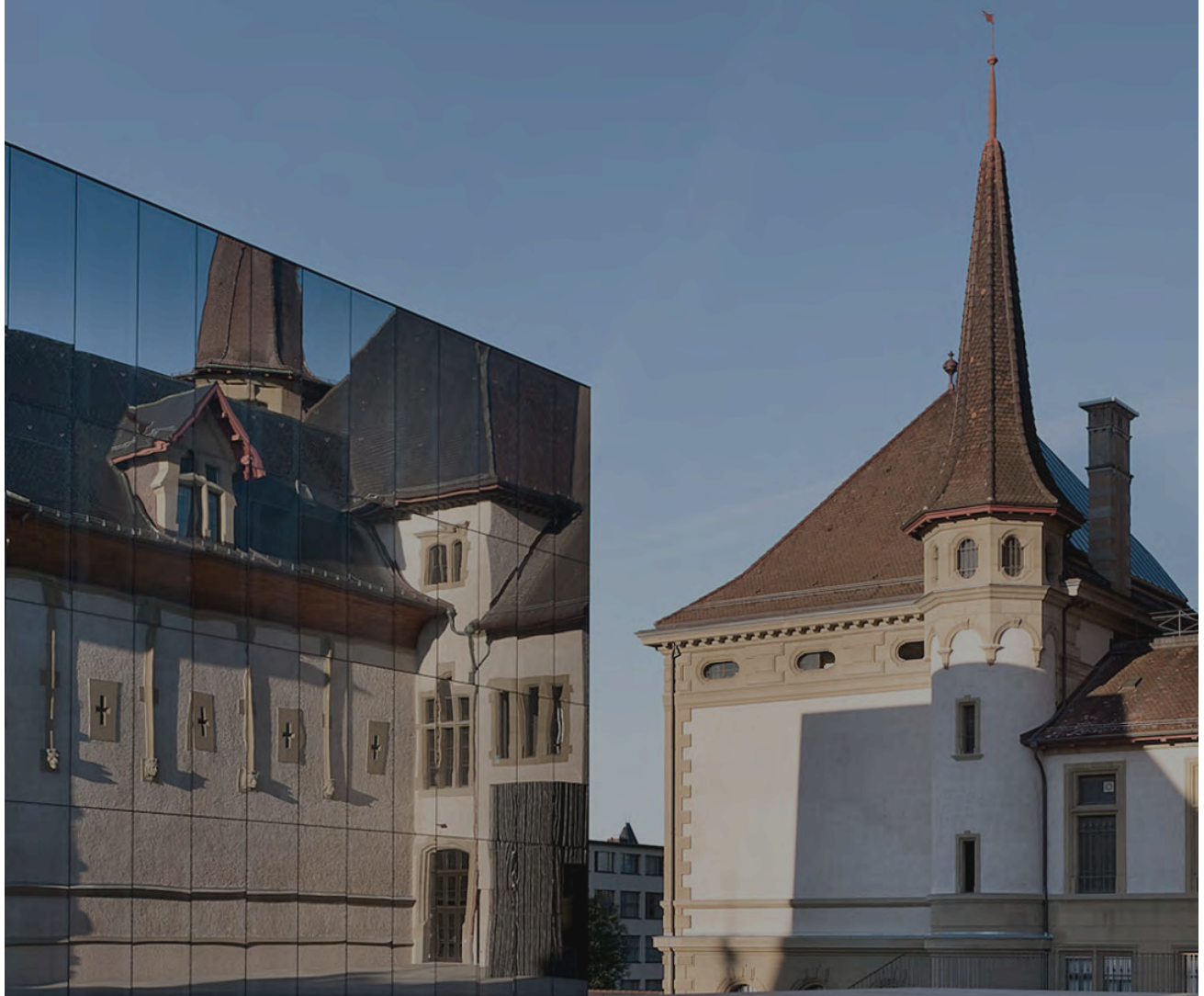


**Bernisches Historisches Museum**  
Musée d'Histoire de Berne



**Jahresbericht 2025**

# INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis .....	2
Dr. Jürg Wichtermann, Präsident des Stiftungsrats: Editorial .....	3
Topthemen .....	5
Dr. Thomas Pauli-Gabi: Moneyverse – Eröffnung im April 2026 .....	6
Konservierungs- und Forschungsprojekt: Konservierung eines rätselhaften Gewandes .....	9
Museumsquartier Bern: Erfolgreicher Start in die Realisationsphase .....	13
Freiwilligenprogramm: Freiwillige machen's möglich .....	16
Programm Highlights 2025 .....	22
Ausstellungen .....	30
Ausstellung verlängert: Und dann kam Bronze! .....	31
Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz: Vom Glück vergessen .....	36
Kooperationsprojekt mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern: Berner Funde frisch aus dem Labor .....	42
Eine Kooperation des Museumsquartiers Bern: Grönland in Sicht! Perspektiven auf ein koloniales Erbe .....	45
Besuchszahlen .....	50
Aus der Sammlung .....	51
Konservierung-Restaurierung: Sammlungspflege zwischen Ausstellungen und Ausleihen .....	52
Museumsteam .....	60
Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge .....	63

## Editorial

Video anschauen:

<https://www.youtube.com/embed/sSKMX7uXCvA?si=Zv9ra0Jx-qci3Fb0T>



Zukunft – Gegenwart – Herkunft: Dieser Dreiklang begleitet ein historisches Museum eigentlich ständig. Aber wohl noch kaum je war er für das Bernische Historische Museum so laut und deutlich zu vernehmen und zu erleben wie gerade jetzt.

## Zukunft – Gegenwart – Herkunft

**Zukunft:** Das Projekt für die Gesamterneuerung des Museums wird immer konkreter, sowohl planerisch als auch bezüglich seiner Finanzierung. Nach über 130 Jahren wird das Museumsgebäude erstmals umfassend saniert und für die Zukunft fit gemacht. Ein überzeugendes Projekt liegt vor – positive Finanzierungszusagen vorausgesetzt, geht es nun und in den nächsten Jahren darum, dieses gut und budgetgerecht umzusetzen.

**Gegenwart:** Das Bernische Historische Museum verzeichnet auch für das vergangene Jahr rekordhohe Besucherzahlen und setzt damit den Trend der letzten Jahre fort – genährt durch attraktive Ausstellungen und spannende Anlässe im und ums Haus herum.

**Herkunft:** 3500 Jahre alt ist die Bronze-Hand aus dem Berner Jura, die den Kern der erfolgreichen Bronze-Ausstellung 2024 und 2025 bildete. In der Ausstellung wurde die Bronze-Hand aber nicht nur als Relikt aus der Vergangenheit gezeigt, sondern als Objekt mit aktuellem Bezug, das uns vermitteln kann, wie die Gegenwart entstanden ist.

## An der Zukunft bauen

An der Zukunft des Bernischen Historischen Museums wortwörtlich «bauen» zu können, ist eine Gelegenheit, die sich selten bietet – ein Jahrhundertprojekt, gewissermassen. Umso grösser ist die Verantwortung, jetzt die richtigen Entscheide zu fällen – denn jetzt wird vorgezeichnet, in welcher Infrastruktur sich das Museum in den nächsten

Jahrzehnten bewegen wird. Den vielen Menschen, die mit Leidenschaft und Fachverstand an diesem spannenden Projekt arbeiten, gehört grösste Anerkennung. Dass mit der Gesamterneuerung auch ein wichtiger Beitrag zur Gestaltung des Museumsquartiers Bern und damit zur Attraktivierung der ganzen «Museums-Halbinsel» mit all ihren Institutionen geleistet wird, macht das Vorhaben noch spannender. Das Bernische Historische Museum ist dankbar für die grossartige Unterstützung, die es in dieser ausserordentlichen Zeit von seiner Trägerschaft (Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern) erfahren darf.

Die Zukunft des Museums beginnt allerdings nicht erst dereinst mit der Inbetriebnahme des gesamterneuerten Hauses, sondern schon viel früher: Im Frühling 2026 wird das «Moneyverse» im Herzen von Bern seine Türen öffnen – eine Initiative der Schweizerischen Nationalbank in Zusammenarbeit mit dem Bernischen Historischen Museum. In den Aufbau und die Gestaltung dieser neuen Lern- und Erlebniswelt zum Thema Geld haben die Mitarbeitenden auch 2025 nochmals viel Energie, Knowhow und Herzblut investiert.

## Die Gegenwart verstehen

Im Rückblick auf das vergangene Jahr zeigen sich – neben vielen anderen tollen Aktivitäten – drei Schwerpunkte, die für den Auftrag und das Verständnis des Museums bezeichnend sind. Die bereits erwähnte Bronze-Ausstellung, die Ausstellung «Vom Glück vergessen» und jene über «Widerstände. Vom Umgang mit Rassismus in Bern» haben alle Themen aufgegriffen, die für den Kanton Bern in der älteren oder jüngeren Vergangenheit von Bedeutung waren – und in der einen oder anderen Art nach wie vor sind. Das Museum will ein Ort sein, der Bezüge schafft, der Verständnis weckt, der Zusammenhänge zwischen Gestern und Heute erlebbar macht, der vermittelt, bereichert und überrascht – und der dabei auch Diskussionen anstösst. Solche Auseinandersetzungen können herausfordernd sein, aber sie sind notwendig, um das Museum weiterzuentwickeln, und auch, um sich zu referenzieren, um Möglichkeiten auszuloten und Grenzen zu erkennen. So betrachtet kann das Museum auf ein reichhaltiges und erfolgreiches Jahr zurückblicken.

## Die Herkunft reflektieren

Und der Ausblick auf das kommende Jahr verspricht nicht weniger Vielfalt: Die Vorbereitungen für die Gesamterneuerung gehen unvermindert weiter. Währenddessen ist das Museum weiterhin ein offenes Haus, das mit viel Neuem und Spannendem dazu einlädt, Vergangenes (vielleicht neu oder anders) zu entdecken und Überkommenes zu reflektieren.

Kommen Sie vorbei! Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen im Bernischen Historischen Museum.

Dr. Jürg Wichtermann, Präsident des Stiftungsrats

# TOPTHEMEN

# MONEYVERSE – ERÖFFNUNG IM APRIL 2026

Die Schweizerische Nationalbank lancierte 2016 die Idee eines Besuchszentrums zum Thema Geld. Zwei Jahre später ging sie dafür eine langfristige Partnerschaft mit dem Bernischen Historischen Museum ein und beauftragte das Museum, im Kaiserhaus in der Berner Altstadt ein solches Zentrum zu konzipieren und in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank zu realisieren. Das Moneyverse wird vollständig von der Schweizerischen Nationalbank finanziert.



Der Name *Moneyverse* soll Neugier wecken und dazu einladen, sich vertieft mit dem Thema Geld auseinanderzusetzen. Gleichzeitig verweist er auf die Vielfalt an Dimensionen und Perspektiven, die im Besuchszentrum erlebbar werden. In der inhaltlichen Entwicklung bringen beide Institutionen ihre jeweiligen Stärken ein: Das Bernische Historische Museum verantwortet Ausstellungskonzeption und Vermittlung, während die Schweizerische Nationalbank ihre Expertise in wirtschafts- und finanzpolitischen Fragestellungen einbringt.

Zentral in der Stadt Bern gelegen, widmet sich das Moneyverse einer der bedeutendsten Erfindungen der Menschheit: dem Geld. Der neue Erlebnisort leistet einen Beitrag zur ökonomischen Allgemeinbildung, vermittelt Einblicke in Auftrag und Tätigkeit der Schweizerische Nationalbank und greift aktuelle sowie grundlegende Fragestellungen rund ums Phänomen Geld auf. Neben dem Moneyverse beherbergt das umgebaut Kaiserhaus lokale Geschäfte und Manufakturen, eine Hof Bar im Innenhof, den Kaiser Deli sowie die Brasserie Kaiser. Auf diese Weise werden die historischen Mauern zu einem neuen, lebendigen Begegnungsort im Herzen der Stadt.

Nach einer mehrjährigen Planungsphase, die sich aufgrund von Bauverzögerungen im Kaiserhaus verlängerte, konnte 2025 mit dem Einbau der Ausstellung begonnen werden. In vier sogenannten Geldwelten wird das Thema Geld aus unterschiedlichen Perspektiven erfahrbar gemacht: historisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und persönlich. Zahlreiche historische Artefakte aus der Sammlung des Museums bereichern mit ihren spannenden Geldgeschichten das Besucherlebnis. Für die Umsetzung von Szenografie und Medienplanung arbeitete das Museum eng mit den Agenturen Holzer Kobler Architekturen und Teamstratenwerth zusammen.

Mit der Eröffnung am 10. April 2026 übernimmt das Bernische Historische Museum die Betriebsführung des Moneyverse. Der 6-Tage-Betrieb wird mit eigenen Mitarbeitenden und von einer Betriebsleiterin geführt, die in der Geschäftsleitung des Museums vertreten ist.



© BHM, Christine Moor

Zum Moneyverse:  
<https://www.moneyverse.ch/>



# KONSERVIERUNG EINES RÄTSELHAFTEN GEWANDES

Stammt der glänzend rote Seidenrock wirklich vom berühmtesten spätmittelalterlichen Fürstenhof, dem der Burgunderherzöge? Wahrscheinlich nicht. Die aufwendige Konservierung in der Abegg-Stiftung zeigt, wie jede Naht, jeder Faden und jedes alte Foto helfen, eine komplizierte Anfertigungs- und Nutzungsgeschichte zu verstehen.



Der Männerrock auf dem Konservierungstisch, 2025: Am Nacken und auf den Schultern sind fast nur noch die Schussfäden des Gewebes erhalten.

Abegg-Stiftung, Riggisberg. © Christoph von Viràg

## Brüchige Seide

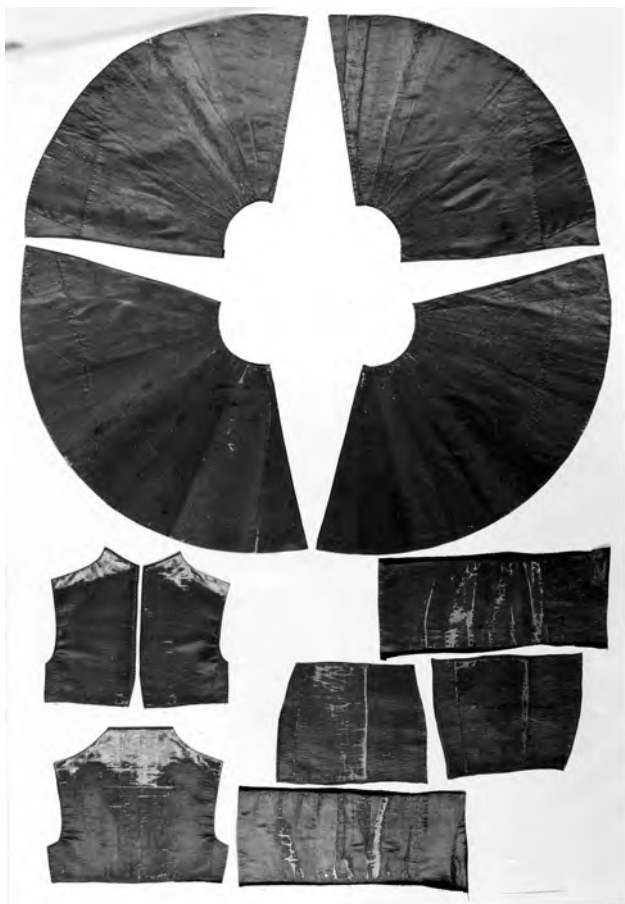
Der rote Männerrock galt über Jahrhunderte als Gewand des Herzogs Karls des Kühnen, das dieser 1476 bei der Schlacht in Murten verloren haben soll. Deshalb soll das Gewand 2026 in der Ausstellung «Murten, ausgeschlachtet. Ein Sieg wird in Szene gesetzt» gezeigt werden. Das feine Seidengewebe war aber durch die Verwendung, durch Lichteinwirkung, Bewegung und später durch Zugkräfte bei der musealen Präsentation auf Figurinen so brüchig geworden, dass es zuerst einer Konservierung bedurfte. Eine solche Untersuchung, Konservierung und Neumontage ist zeitaufwendig und bedarf der Expertise in Kostümkonservierung. Dankenswerterweise stellte die auf die Textilkonservierung spezialisierte Abegg-Stiftung in Riggisberg 2025 kurzfristig die notwendigen Ressourcen für das Konservierungs- und Forschungsprojekt zur Verfügung.

## Ein Gewandschnitt mit Rätseln

Das Gewand besteht aus einem glatten Oberteil und einem weiten, faltenreichen Rock sowie an den Schultern gepufften Ärmeln. Schaut man sich die Fotos der verschiedenen Präsentationen im Museum an, fällt auf, dass nicht einmal gesichert war, welches die Vorder- und welches die Rückseite des Gewandes ist. Ist die Seite mit Öffnung vorne, wie es die Präsentation von 1969 bis 2001 im Museum vermuten lässt? Und handelt es sich beim Schnitt tatsächlich um ein Gewand aus dem 3. Viertel des 15. Jahrhunderts? An dieser Deutung gab es seit längerem Zweifel, denn der Gewandschnitt passt schlecht ins 15. Jahrhundert.



Von 1907 bis 1959 wurde der Männerrock als Gewand Karls des Kühnen in einer Wandvitrine ausgestellt, die glatte Seite vorne. Foto von ca. 1907. © Bernisches Historisches Museum



Um Futter und Oberstoff zu reinigen, wurden 1959/60 alle Teile voneinander getrennt und einzeln gewaschen. © Bernisches Historisches Museum



Die Präsentation des Gewands in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wie die Armhaltung zeigt, wurde die Seite mit der Öffnung als Vorderseite interpretiert. © BHM, Stefan Rebsamen



In der Wechselausstellung «Karl der Kühne» von 2008 im Bernischen Historischen Museum wurde das Gewand mit der glatten Seite vorne in einem inszenierten höfischen Festsaal ausgestellt. © Yvonne Hurni, BHM

## Was aufgetrennte Nähte enthüllten

1959/60 war das Gewand komplett zerlegt, gewaschen und neu montiert worden, wie es damaligen Konservierungsstandards entsprochen hatte. Die Nähte von damals konnten daher jetzt wieder geöffnet werden, um die komplexe Entstehungs- und Nutzungsgeschichte des Gewandes besser zu verstehen. Jetzt steht fest: Die glatte Seite ist sicher die Vorderseite. Wahrscheinlich war der Rock erst im späten 16. oder gar 17. Jahrhundert aus einem kostbaren spätmittelalterlichen Seidenstoff geschneidert worden. Wozu das Kostüm gedient hatte, wer es wann hergestellt und wie oft es im Schnitt verändert worden war, ist noch zu untersuchen. Zunächst galt es, die aufwendigen aktuellen Konservierungsarbeiten fertigzustellen und eine neue Figurine zu entwickeln, auf der der Männerrock schonungsvoll aufbewahrt und ausgestellt werden kann.



Die Konservierungsarbeiten in der Abegg-Stiftung, Herbst 2025. Abegg-Stiftung, Riggisberg. © Christoph von Viràg



Der linke Ärmel wird für die Konservierung vorbereitet, Abegg-Stiftung, Herbst 2025. Abegg-Stiftung, Riggisberg. © Christoph von Viràg

## Wir danken

Wir danken der Abegg-Stiftung in Riggisberg herzlich für die Untersuchung, Konservierung und Neumontage des Männerrocks.

# ERFOLGREICHER START IN DIE REALISATIONSPHASE



Vor vier Jahren haben sich elf Institutionen auf dem Areal zwischen der Kunsthalle und dem Gymnasium Kirchenfeld zum Verein Museumsquartier Bern zusammengeschlossen. In der darauffolgenden Aufbauphase flossen viel Zeit und Energie in den Aufbau tragfähiger Strukturen sowie in die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit. Ziel war es, die vorhandenen Potenziale in der gemeinsamen Programmierung und Vermarktung bestmöglich zu nutzen. Von Beginn an war das Team des Bernischen Historischen Museums aktiv beteiligt – sei es bei der Organisation von Veranstaltungen im Museumsgarten, bei der Entwicklung gemeinsamer Angebote oder in strategischen Arbeitsgruppen.

## Kooperationen im Museumsquartier

Die in der Praxis gesammelten Erfahrungen bildeten die Grundlage für ein neues Geschäftsmodell, das die Leitlinien für die 2025 gestartete Realisationsphase setzt. Einen anschaulichen Vorgeschmack auf das vorhandene Kooperationspotenzial bot die Zusammenarbeit des Bernischen Historischen Museums mit dem ALPS alpines Museum der Schweiz zum Thema Grönland: In den benachbarten Häusern erhielt das Publikum Einblicke aus zwei unterschiedlichen Perspektiven. Während das ALPS aktuelle Fragestellungen und Herausforderungen filmisch beleuchtete, ergänzte das Bernische Histo-

rische Museum diese mit einer Ausstellung zur kolonialen Geschichte Grönlands und deren Verbindungen zur Schweiz. Solche thematischen Verknüpfungen wollen wir auch künftig im Museumsquartier realisieren. Ein wichtiges neues Instrument dafür ist die Projektbörse, die einen regelmässigen und strukturierten Austausch über die Mehrjahresplanung der beteiligten Häuser ermöglicht. Sie dient gewissermassen als «Geburts- helferin» für gemeinsame Vermittlungsangebote, indem sie frühzeitig gegenseitige Anknüpfungspunkte sichtbar macht und deren Umsetzung erleichtert.



Sommerfest im Museumsquartier Bern. © Museumsquartier Bern / Rodriguez

## Dachmarke Museumsquartier

Parallel zur Vertiefung der Kooperationen im Bereich Vermittlung bildete die Einführung einer Dachmarke einen zweiten Schwerpunkt im ersten Jahr der Realisationsphase. Mit einem neuen Corporate Design wird das Museumsquartier Bern nun auf der gemeinsamen Website sowie in lokalen Werbekampagnen sichtbar. Informationstafeln im Aussenraum und an den Eingängen der Institutionen markieren die Zugehörigkeit zum Museumsquartier. Zudem wurde der Museumsquartier-Pass eingeführt, der zu einem stark reduzierten Preis während fünf Monaten Eintritte in fünf Museen ermöglicht – ein Angebot, das die Marke und die Vielfalt des Quartiers attraktiv vermittelt.

## Museumsgarten im Museumsquartier

Der Museumsgarten stand den Quartierbewohnenden und dem Museumspublikum das ganze Jahr über als Aufenthaltsort offen und wurde für zahlreiche Veranstaltungen genutzt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die zukünftige Gestaltung des Museumsgartens ein, der sich zu einem qualitativ hochwertigen Aufenthalts- und Veranstaltungsort im Herzen des Museumsquartiers entwickeln soll. Diese Planung ist eingebettet in eine städtebauliche Arealentwicklung, die im Dezember 2025 mit der Ausschreibung eines Studienwettbewerbs gestartet wurde. Ziel des Verfahrens ist es, das Museumsquartier als zusammenhängenden Kultur- und Stadtraum weiterzuentwickeln und die Basis für eine gemeinsame langfristige Arealplanung zu schaffen. Bis Ende 2026 sollen die Studienergebnisse vorliegen.

# FREIWILLIGE MACHEN'S MÖGLICH

Im erlebnisreichen 2025 wuchs das Freiwilligenteam auf über vierzig aktive Mitwirkende, die in neun verschiedenen Projekten zum Einsatz kamen. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön dafür, dass sie dem Bernischen Historischen Museum und seinem Publikum ihre Zeit, Kompetenzen und Begeisterung geschenkt haben.



Im Sommer boten Freiwillige fast täglich «Deutsch-Lern-Touren» für geflüchtete Personen in Museen des Museumsquartiers Bern an. © Salome Andenmatten (Mazay)

## Fünf Projekte herausgepickt

«**Das Museum kommt zu Besuch!**» hiess es regelmässig in zwei Berner Pflegeheimen. Wo Menschen aus Altersgründen nicht mehr selbst an Museen teilhaben können, brachten Freiwillige Geschichte und Geschichten zu ihnen. Wertschätzend regten sie damit zum Austausch von Erinnerungen und Erfahrungen an.

« Ja, es war gestern sehr interessant mit der freiwilligen Person und eine echte Bereicherung für den Heimalltag der Bewohnenden. Vielen Dank dafür! »

A. B., Aktivierungsfachperson

«**Ganz Ohr**» waren jene Freiwilligen, die an Wochenenden den Besuchenden ihre Aufmerksamkeit liehen, die sich von der Ausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz» betroffen zeigten. Die Freiwilligen gaben bei Bedarf Auskunft über Anlaufstellen oder unterstützten Angehörige darin, die Namen ehemaliger Verdingkinder ans sternchenübersäte Firmament in der Halle im ersten Obergeschoss zu schreiben. Oft entstanden dabei berührende Begegnungen.



Die freiwilligen Gesprächspartner:innen wurden sorgfältig auf die Aufgabe vorbereitet. © BHM, Eva Roth-Kleiner

## Freiwilligenprogramm: Freiwillige machen's möglich

Fröhliches Wettfeiern in lockerer Atmosphäre hingegen erfüllte die Halle im ersten Obergeschoss bei der erstmaligen Durchführung eines **Pub Quiz** mit Fragen zur Ausstellung «Bern und das 20. Jahrhundert». Museumsfreiwillige initiierten, planten und realisierten dieses trendige Veranstaltungsformat selbstständig. Die Aktion Museumsbier der Berner Museen donnerstagabends bildete einen stimmungsvollen Rahmen für zwei Quiz-Abende, an denen ein altersgemischtes Publikum rege teilnahm.



Das Pub Quiz von Freiwilligen. © BHM, Eva Roth-Kleiner

**Kalligrafie mit Ausrufezeichen:** Das Transkriptionsteam feierte im September 2025 den Meilenstein von tausend transkribierten Seiten aus der Direktionskorrespondenz der Gründungsjahre. Hochmotiviert entzifferte das Team die ebenso alter- wie eigentümlichen Handschriften und erfuhr auch zwischen den Zeilen so einiges: durch wütend gesetzte Ausrufezeichen oder allzu höfliche Floskeln. Besonders wichtige Entdeckungen waren Angaben zur Herkunft von Sammlungseingängen.

**Glasscheiben unter der Lupe:** Versiert und minutiös forschten Freiwillige im sogenannten Schliffscheibenprojekt nach genealogischen Daten und fanden auch bislang unentdeckte Cluster und Bezüge innerhalb der bedeutenden Schliffscheibensammlung des Museums.

« Ich bedanke mich auf diesem Weg für die Wertschätzung für unsere Arbeit als Freiwillige bei den Schliffscheibenrecherchen. Den Besuch des Vitro-Museums habe ich sehr geschätzt – er hat mein Glasscheiben-Wissen erweitert. »

U. Z. vom Freiwilligenteam des Bernischen Historischen Museums



Freiwillige des Schiffscheibenprojekts lernten im Vitromusée in Romont die Kunst der Glasmalerei kennen. © BHM, Livia Calabretti



In einer Sprechstunde im Depot erhielten Freiwillige Einblick in die Schiffscheiben-Sammlung des BHM. © BHM, Eva Roth-Kleiner

In weiteren Projekten führten Museumsfreiwillige geflüchtete Personen auf **«Deutsch-Lern-Touren»** durch Ausstellungen, unterstützten Veranstaltungen und wirkten punktuell als Gastgeber oder in Sounding Boards mit. Im Gegenzug kam das Team in den Genuss verschiedenster Einführungen, Weiterbildungen und Treffen, die das Bernische Historische Museum dem Freiwilligenteam anbot.

« Es macht einfach Spass, so im BHM unterwegs zu sein! »

C. B. vom Freiwilligenteam des Bernischen Historischen Museums



Jeden ersten Dienstag im Monat boten Freiwillige geflüchteten Personen «Deutsch-Lern-Touren» im Museum an. © BHM, Eva Roth-Kleiner

# PROGRAMM HIGHLIGHTS 2025

23.01.2025



Abends ins Museum  
**Museumsbier**

20.02.2025

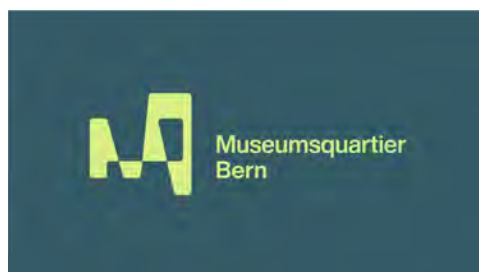


Ausstellung 20.2.2025–1.3.2026  
**Eröffnung «Vom Glück vergessen»**

Mehr erfahren:



25.02.2025



Dachmarke Museumsquartier Bern  
**Starke Marke, starkes Quartier**

Mehr erfahren:



15.03.2025



Veranstaltung  
**Widerstände – ein vielseitiger Abschluss**

Mehr erfahren:



21.03.2025



Berner Museumsnacht 2025  
**Motto: Glück!**

30.04.2025



Veranstaltungsreihe  
**Ein Abend im Museum – Gegen das Vergessen**

Mehr erfahren:



03.05.2025



Internationales Architekturfestival  
**Open House Bern**

Mehr erfahren:



15.05.2025



Ausstellung 16.5.2025–17.5.2026  
**Eröffnung «Archäologie aktuell»**

Mehr erfahren:



02.06.2025



Geschichte des Bernischen Historischen Museums  
**Museumsgeschichte aufbereitet**

Mehr erfahren:



28.06.2025

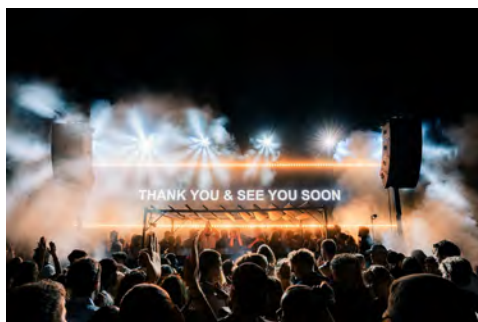


Veranstaltung  
**Bronze-Festival II**

Mehr erfahren:



05.07.2025



Tanzevent im Museumsquartier Bern  
**Daydance by DEZENT**

Mehr erfahren:



29.08.2025



Museumsquartier Bern  
**Sommerfest**

06.09.2025



Veranstaltung  
**Nihon Matsuri – Das grosse Japan-  
fest**

16.09.2025



Ausstellung 16.9.2025–31.5.2026  
**Eröffnung «Grönland in Sicht!  
Perspektiven auf ein koloniales Er-  
be»**

Mehr erfahren:



15.10.2025



Veranstaltungsreihe  
**Ein Abend im Museum – Grönland**

Mehr erfahren:



26.10.2025



Sonntagsführung zu einer Leihgabe  
**Gedenktafel von Wattenwyl**

[Mehr erfahren:](#)



01.11.2025



Veranstaltung  
**Día de Muertos – Es lebe das Leben!**

**Wer sind unsere treuesten  
Freund:innen? Fast tau-  
send Menschen – ja, die För-  
dervereinsmitglieder – und  
nächstes Jahr feiern wir:  
125 Jahre Förderverein des  
Bernischen Historischen Mu-  
seums.**

Dr. Thomas Pauli-Gabi, Direktor

# AUSSTELLUNGEN

AUSSTELLUNG VERLÄNGERT

# UND DANN KAM BRONZE!

01.02.2024 bis 24.08.2025

Die vielbeachtete Ausstellung wurde um vier Monate verlängert. Anhand der «Bronzehand von Prêles» erzählte sie die Geschichte der Bronzezeit und konnte über den Zeitraum von mehr als anderthalb Jahren beim Publikum ein kontinuierliches Interesse aufrechterhalten.



Ausstellung verlängert: Und dann kam Bronze!

Die Inhalte der Ausstellung wurden im Jahresbericht 2024 ausführlich beschrieben. Die Ausstellung wurde von 73 976 Personen besucht und übertraf damit die Erwartungen bei weitem; dazu trug auch die Verlängerung um vier Monate bei.

Eine Online-Befragung mit 258 Rückmeldungen gab Aufschluss, wie die Befragten das Ausstellungserlebnis beurteilten. Dabei bewertete die Mehrheit die Ausstellung positiv (94,86 %). Besonders gelobt wurden die Enthüllung der Bronzehand nach dem Film, die Exponate, der Audioguide und die vielen interaktiven Stationen. Einige kritische Stimmen gab es zur Länge der Hörgeschichten, zur dezent gehaltenen Beleuchtung und zur wenig direktiven Wegführung.



© BHM, Christine Moor



© BHM, Christine Moor

## Rahmenprogramm

Die Ausstellung wurde von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet.

## Bronzwerkstatt und Familienatelier

Um dem ausgeklügelten technischen Aspekt der Bronzeherstellung Rechnung zu tragen und Inhalte aus der Themenwelt der Bronzezeit sinnlich erfahrbar zu machen, gastierte 2024 und 2025 eine «Bronzwerkstatt» im Museumspark. 2024 fanden an sieben und 2025 an drei Sonntagen Gusssdemonstrationen mit dem Experten für bronzzeitliche Metallurgie, Markus Binggeli, statt. Dabei goss er mit originalgetreuen bronzzeitlichen Methoden Teile des Grabensembles von Prêles nach. Eine Vermittlungsperson erklärte den Prozess live für das Publikum. 2024 verzeichnete die Bronzwerkstatt 626 Besuchende, 2025 weitere 163 Besuchende.

Ausstellung verlängert: Und dann kam Bronze!

Zusätzlich zur Bronzwerkstatt konnten kleine Besuchende im Familienatelier in Anlehnung an die Funde von Prêles einen Lockenring aus Kupferdraht und ein goldenes Armband mit Punzverzierung aus Prägefolie herstellen.

## Bronze-Festival

An den Wochenenden 22./23. Juni 2024 und 28./29. Juni 2025 entführten zwei Bronze-Festivals im Museumspark in die Lebenswelt der Bronzezeit. Experimentalarchäolog:innen zeigten das Handwerk des Bogenbaus und präsentierten bronzzeitliche Kleidung, Keramik sowie Musikinstrumente. Auch die Bronzwerkstatt fehlte nicht. Besonders beliebt war 2024 der Stand der Kunstgiesserei St. Gallen. Diese zeigte mithilfe mobiler Öfen unter freiem Himmel modernen Bronzeguss. 2025 bestand das Highlight aus der Schauküche des Vereins De-Gustatio, die zum Probieren bronzzeitlicher Köstlichkeiten einlud.

Während 2024 bei kühlen Temperaturen und Regen rund 1500 Besuchende den ans Bronzefestival fanden, kamen 2025 bei drückender Hitze rund 700 Personen.

## Ein Abend im Museum – Bronze

An sieben Abenden vom 16. Oktober bis 27. November 2024 wurden gemeinsam mit zahlreichen Gästen verschiedene Aspekte rund um die Ausstellung diskutiert und vertieft. Insgesamt verzeichnete die Abendreihe 450 Besuchende.

## Vermittlung

Die Ausstellung wurde von buchbaren Angeboten für Schulklassen der Zyklen 2 und 3, Sek I und II sowie Tertiärstufe und für Erwachsenengruppen begleitet. Regelmässig stattfindende öffentliche Führungen an Wochenenden rundeten das Angebot ab.

242 Schulklassen besuchten die Ausstellung, davon 153 mit Vermittlungsangebot. Weiter besuchten 110 Erwachsenengruppen die Ausstellung, davon 89 mit Führung.

Ausstellung verlängert: Und dann kam Bronze!

Familien erkundeten die Ausstellung mit der Entdeckungsspur «Geheimnisse der Bronzezeit». Ausgestattet mit einem kostenlosen «Forschungsheft» wurden sie zu verschiedenen Stationen geführt, an denen ein Rätsel oder eine Aufgabe zu lösen waren. Zum Schluss erwartete die kleinen Entdecker:innen ein Stickerbogen. Es wurden rund 4700 Exemplare an deutschen und 1200 Exemplare an französischen «Forschungsheften» mitgenommen.



© BHM, Christine Moor

## Realisation

Gesamtleitung: Thomas Pauli-Gabi

Projektleitung: Maria Iseli

Konzeption & Inhalte: Sabine Bolliger Schreyer, Maria Iseli, Thomas Pauli-Gabi, Selina Stokar

Vermittlungskonzept: Selina Stokar

Bronzwerkstatt im Museumspark: Andreas Bach

Ausstellungsgestaltung und -grafik: Groenlandbasel, Basel

Ausstellung verlängert: Und dann kam Bronze!

Umsetzung: Technische Dienste BHM, Andreas Gasser und Team; matí AG, Adliswil

Marketing & Kommunikation: Merja Rinderli, Nicole Wandfluh

Konservierung, Objektmontage und -logistik: Konservierung-Restaurierung BHM, Dominic Bütschi und Team

## Wir danken

Wir bedanken uns nochmals herzlich bei den Stiftungsträgern des Bernischen Historischen Museums, bei unseren Ausstellungs-, Event- und Kommunikationspartnern sowie bei allen ungenannten Spendenden für die Unterstützung.

- Archäologischer Dienst des Kantons Bern
- BEKB Förderfonds
- Bernmobil
- Der Bund
- LOEB Bern
- Swisslos Kultur Kanton Bern
- Ursula Wirz Stiftung
- Vontobel Stiftung
- Zunft zu Schmieden

# VOM GLÜCK VERGESSEN

20.02.2025 bis 01.03.2026

Bis in die 1970er Jahre wurden in der Schweiz zehntausende Menschen fürsorgerischen Zwangsmassnahmen unterzogen: fremdplatziert, verdingt, entmündigt, in Anstalten versorgt. Die von der Historikerin Tanja Rietmann kuratierte Ausstellung stellte fünf betroffene Menschen ins Zentrum.



Die Szenografin Karin Bucher schuf für die Ausstellung begehbare Raumbilder aus monochromem Karton. Die an frühere Zeiten erinnernden Räume luden die Besuchenden ein, in die biografischen Geschichten von Menschen einzutauchen, deren Leben durch fürsorgerische Zwangsmassnahmen geprägt worden war. Ihre Schicksale wurden in Form von Hörspielen und Archivadokumenten erzählt. Und es wurde gefragt: Wie betrifft uns das Geschehene heute?

« Zahlreiche Betroffene leiden noch heute an den gesundheitlichen, finanziellen und sozialen Folgen des Erlebten. Ihr Schicksal wurde lange nicht wahrgenommen, ihre Stimme nicht gehört. Diese Tatsache trifft mich jedes Mal neu, wenn mir Menschen ihre Geschichte erzählen. »

Regierungsrätin Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin des Kantons Bern

Dies schrieb Christine Häslar im Vorwort der Begleitbroschüre zur Ausstellung. Es sei wichtig, dass sich der Staat der Vergangenheit stelle und das Unrecht anerkenne, dass aber auch die Gesellschaft gefordert sei, sich mit dem angerichteten Leid zu beschäftigen. Die Broschüre begleitete die Ausstellung mit Bildlegenden und Links zu den Ausstellungstexten, Hörstücken und Interviews.

## **Namen gegen das Vergessen**

Teil der Ausstellung war eine Installation, die an die betroffenen Menschen und deren erlittenes Unrecht erinnerte. 10 826 weisse Punkte standen für die Anzahl Menschen, die bis im Sommer 2024 vom Bund einen Solidaritätsbeitrag als Zeichen der Anerkennung des erlittenen Unrechts sowie Ausdruck gesellschaftlicher Solidarität erhalten hatten. 291 Punkte wurden im Lauf von zwei partizipativen Aktionstagen von Hand mit den Namen von Betroffenen beschriftet – durch diese Personen selbst, durch Angehörige oder durch das Museumsteam. Auch nach der Eröffnung kamen laufend weitere Namen hinzu, oft nachdem Betroffene oder deren Angehörige die Ausstellung besucht hatten und auf der Installation ihren Namen festhalten wollten.



Die Installation «Namen gegen das Vergessen» war den hunderttausenden Betroffenen von fürsorglichen Zwangsmassnahmen in der Schweiz gewidmet. © BHM, Stefan Wermuth

Von Anfang an hatte die Frage mitgeschwungen, ob die wichtige und eindrückliche Installation über das Ende der Ausstellung hinaus bestehen bleiben sollte. Es brauchte denn nicht viel für den Entscheid, die Namen gegen das Vergessen bis zum Beginn der Gesamterneuerung und Schliessung des Gebäudes stehen zu lassen.

## Gesprächsangebot durch Freiwillige des Museums

An Samstag- und Sonntagnachmittagen boten geschulte Personen aus dem Freiwilligenteam ein offenes Ohr an. Viele Besuchende nahmen die Gelegenheit wahr, um das aufwühlende Ausstellungsthema im persönlichen Gespräch zu verarbeiten oder zu diskutieren.

## Vermittlung

Das grosse Interesse am Thema dokumentierten neben den erfolgreichen Eintrittszahlen auch die zahlreichen Führungsbuchungen, insbesondere von Schulklassen.

Wegen der grossen Nachfrage wurden für Lehrpersonen zwei Einführungsveranstaltungen durchgeführt. Die didaktischen Unterlagen beinhalteten neben den wichtigsten Informationen zur Ausstellung auch Inputs zur Einbettung des Themas in den Unterricht.

## Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz: Vom Glück vergessen

Vor Ort konnten ein interaktiver Rundgang für Schulklassen Zyklus 3 und Sek II, ein begleiteter Rundgang für Schulklassen Sek II und Hochschulen gebucht werden, zusätzlich wurden 5 Schulmontage angeboten.

Neben den öffentlichen Führungen wurden auch die begleiteten Rundgänge für Erwachsene und Hochschulgruppen rege genutzt.

Ebenfalls ausgebucht waren die vier Veranstaltungen der Reihe «Ein Abend im Museum – Gegen das Vergessen».



Im Archivraum erfuhren die Besuchenden, wie das Lesen ihrer Akten für Uschi Waser, Betroffene des «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse», zum schlimmsten Erlebnis geworden war. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



Hörstücke schilderten die persönlichen Schicksale von Betroffenen. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



In buchbaren Rundgängen diskutierten Besuchende mit Vermittlungspersonen über staatliche Eingriffe und gesellschaftliche Normen und Werte von früher und heute. © BHM, Stefan Wermuth, Bern

« Was verdankst du deiner Herkunft? – Praktisch alles. Es ist Glück, wo man geboren wird. Es hat aber einen riesigen Einfluss auf deine Möglichkeiten im Leben. »

Stimme auf einer Postkarte aus dem Reflexionsraum.

« Für mich ist die ganze Aufarbeitung über die Jahre hinweg vergleichbar mit einem Marathonlauf, und die Ausstellung ist ein Meilenstein von diesem Marathon. »

Heinz Kräuchi, Betroffener, im Regionaljournal Bern/Freiburg/Wallis, 9.6.2025, Radio SRF 1.

« Merci pour cette précieuse, indispensable exposition qui rappelle avec force que la dignité humaine doit être respectée et protégée (Art. 7 Const. Fed.) »

Stimme aus dem Gästebuch zur Ausstellung.

## Ein mehrschichtiges Ausstellungsprojekt

Die Ausstellung im Bernischen Historischen Museum baute auf der Ausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Graubünden» auf. Diese war zuerst im Rätischen Museum in Chur (22.8.2020–29.8.2021) gezeigt worden und hatte anschliessend im Heimatmuseum in Davos, im Brauchtummuseum Urnäsch, in der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und im Haus zum Dolder in Beromünster gastiert.

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz: Vom Glück vergessen

Für die Ausstellung in Bern wurden die Inhalte aktualisiert und auf den Kontext des Kantons Bern angepasst. So ergänzte zum Beispiel das im Mai 2023 lancierte Zeichen der Erinnerung ZEDER die Ausstellung. Eine zusätzliche, optisch und emotional bewegende Erweiterung bildete die Installation «Namen gegen das Vergessen».

## Realisation

Gesamtleitung: Thomas Pauli-Gabi

Projektsteuerung: Aline Minder

Projektleitung: Laura Company

Kuration: Tanja Rietmann, Bern

Ausstellungskonzeption und Gestaltung: Karin Bucher, Trogen

Ausstellungsgrafik, Werbegrafik und Grafik Broschüre: volta studio, Bern

Regie Hörstücke: Christina Caprez, Zollikon (Regie, Skript, Interview)

Vermittlungskonzept: Rahel Schaad, Selina Stokar

Ausstellungsassistenz: Yann Jallay

Umsetzung: Technische Dienste BHM, Andreas Gasser und Team; Matí Lichtgestaltung AG, Adliswil

Marketing & Kommunikation: Merja Rinderli, Nicole Wandfluh

## Wir danken

Wir bedanken uns herzlich beim Bundesamt für Justiz für die grosszügige Unterstützung des Ausstellungsprojekts.

KOOPERATIONSPROJEKT MIT DEM ARCHÄOLOGISCHEN DIENST DES KANTONS BERN

# BERNER FUNDE FRISCH AUS DEM LABOR

16.05.2025 bis 17.05.2026

Die Ausstellungsreihe im originalen Grabungszelt wartete mit einer besonderen Ausgabe auf. Ein zwischen 2003 und 2005 auf dem Schnidejoch ausgegrabenes, jungsteinzeitliches Bogenfutteral wurde erstmals in trockenem Zustand gezeigt.



Im Hitzesommer 2003 fand eine Wanderin am Schnidejoch, einem Pass zwischen den Kantonen Bern und Wallis, ein Objekt, das sie dem Bernischen Historischen Museum übergab. Die darauffolgenden Ausgrabungen des Archäologischen Dienstes auf 2756 m ü. M. gaben eine gesamte jungsteinzeitliche Bogenausrüstung aus dem schmelzenden Gletschereis frei, darunter ein Bogenfutteral aus Birkenkork (Rinde).



Das Bogenfutteral und sein Inhalt: Bogen, drei Pfeilschäfte und zwei Pfeilspitzen. © BHM, Christine Moor

Erst eine intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Material Birkenkork machte ein kontrolliertes Trocknen des Bogenfutterals möglich. So konnte dieses zwanzig Jahre später frisch aus dem Labor in der Ausstellung «Archäologie aktuell» präsentiert werden.

Zu verdanken war die erfolgreiche Konservierung des wichtigen Fundes einer erweiterten Kooperation mit der Hochschule der Künste Bern und dem Schweizerischen Nationalfonds.

## Vermittlung

Im Juni und Oktober 2025 führten je eine Exklusivführung ins Labor des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern.



Nach zwanzig Jahren in der Tiefkühltruhe konnte das Bogenfutteral erstmals in trockenem Zustand betrachtet werden. © Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Daniel Marchand, Bern



© Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Daniel Marchand, Bern

## Realisation

Gesamtleitung: Thomas Pauli-Gabi und Adriano Boschetti, Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Projektleitung: Vanessa Haussener

Projektteam Museum: Aline Minder, Jana Glur, Urs Wüthrich, Johannes Zwygart, Michael Pfister, Maja Brücker, Jolanda Studer, Flora Tarelli, Mitarbeiter:innen präventive Konservierung, Marketing & Kommunikation: Merja Rinderli, Nicole Wandfluh, Maja Brücker

Projektteam Archäologischer Dienst: Johanna Klügl, Carole Schneider, Flora Lippuner, Anja Gerth, Christine Felber

Kernteam Kooperationen: Giovanna Di Pietro, Marquita Volken, Lucy Kägi, Marco Klingmann

EINE KOOPERATION DES MUSEUMSQUARTIERS BERN

# GRÖNLAND IN SICHT! PERSPEKTIVEN AUF EIN KOLONIALES ERBE

16.09.2025 bis 31.05.2026

Was erzählt eine 116 Jahre alte Sammlung von grönländischen Artefakten? Die Antwort ist: einiges mehr über die Schweiz als über Grönland.



Faszination und Sehnsucht nach dem «ewigen Eis»: Die Beziehung der Schweiz zu den Polarregionen ist seit Langem von einer starken Anziehung geprägt. Dies zeigt sich auch in der Museumssammlung. Anfang des 20. Jahrhunderts führten zwei Schweizer Expeditionen ins dänisch-koloniale Grönland. Die Expeditionen brachten zahlreiche Dinge von Grönland mit, die heute als «Grönland-Sammlung» im Museum aufbewahrt werden.

Als Beispiel für ethnografische Sammlungen als problematisches koloniales Erbe im 21. Jahrhundert wirft die «Grönland-Sammlung» heute spannende Fragen auf. Davon beantwortete die Ausstellung bewusst nicht alle.



Erkenntnis beim Blick auf die Darmhautparka: Wenn man auf das kulturelle Erbe von anderen schaut, sieht man auch sich selbst. © BHM, Stefan Wermuth, Bern

Die am 16. September 2025 eröffnete Ausstellung erörterte, woher die Faszination für polare Welten rührte, die Schweizer Expeditionen Anfang des 20. Jahrhunderts nach Grönland geführt hatte. Die Besucher:innen erfuhren auch, warum sich das Bernische Historische Museum 1910 für die Gegenstände interessiert hatte, die aus Grönland mitgebracht worden waren.

Wie aber die Zukunft ethnografischer Sammlungen und Museen aussieht oder welche Bedeutung indigene Objekte im 21. Jahrhundert haben, dies sind Fragen, für die das Museum in der Ausstellung die Deutungshoheit abgab und stattdessen in der begleitenden Abendreihe den Raum öffnete, um zuzuhören und gemeinsam Antworten zu finden.



Das grönländische Kajak war das Sehnsuchtsobjekt des damaligen ethnografischen Kurators Rudol Zeller. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



Was bedeutet «Indigenität» heute? Das erfährt, wer jenen Menschen zuhört, für die diese Frage wichtig ist. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



Inuit Dolls: über hundert Jahre altes Kinderspielzeug und einst begehrte Sammlungsstücke europäischer Museen. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



Die Ausstellungsbibliothek ermöglichte selbstständiges Eintauchen in selbstgewählte Themen. © BHM, Stefan Wermuth, Bern



Heute noch faszinieren polare Welten in der Schweiz. Davon zeugen zahlreiche Einsendungen von Ferienfotos aus Polargebieten.

© BHM, Stefan Wermuth, Bern

## Eine Kooperation des Museumsquartiers Bern

Der Helvetiaplatz grenzte für kurze Zeit gleich zweimal an Grönland: Das Publikum konnte im ALPS Alpines Museum der Schweiz und im Bernischen Historischen Museum zwei sich ergänzende Ausstellungen zu Grönland besuchen.

« Gute Ergänzung zu vis-à-vis! »

Aus dem Gästebuch

## Realisation

Gesamtleitung: Thomas Pauli-Gabi

Projektsteuerung: Aline Minder

Projektleitung: Anna-Pierina

Konzeption: Anna-Pierina Godenzi, Gisèle Maerky, Vera Lou Mauerhofer, Aline Minder, Mira Shah

Ausstellungstexte: Mira Shah

Vermittlungskonzept: Vera Lou Mauerhofer

Projektassistenz: Jathursani Gunatharan

Ausstellungsgestaltung: Studio Dan Jakob, Basel

Ausstellungsgrafik: Bonsma & Reist, Bern

Lichtgestaltung: matí AG, Adliswil

Umsetzung: Technische Dienste BHM, Andreas Gasser und Team

Marketing & Kommunikation: Merja Rinderli, Nicole Zimmerli

Konservierung, Objektmontage und -logistik: Konservierung-Restaurierung BHM, Dominic Bütschi und Team

## Wir danken

Wir bedanken uns herzlich bei unserem Kooperationspartner im Museumsquartier Bern, dem ALPS Alpines Museum der Schweiz für die Zusammenarbeit.

# BESUCHSZAHLEN

Wir danken unseren Besucherinnen und Besuchern für ihr Interesse, für ihr Zuhören, Hinschauen, Kommentieren, Mitwirken, Teilen und Mitteilen.

# 126100

Besucher:innen

# 943

Führungen

# 26059

Eintritte Veranstaltungen

# AUS DER SAMMLUNG

Das Wissen über die Geschichte einzelner Gegenstände, deren Wirkung und Bedeutung im Zusammenspiel mit der gesamten Sammlung bilden die Grundlage für weiteres Sammeln, für Ausstellungen, Vermittlungsformate und Forschungsprojekte.

Zu den Sammlungsthemen

<https://jahresbericht.bhm.ch/2025/sammlung>



## Matchball Schweiz-Island 2:0

UEFA Women's EURO 2025.  
Matchball des symbolträchtigen  
Spiels, geschenkt von der UEFA.  
© BHM, Christine Moor



## Geschenk aus Island

Matchtrikot für das Auftaktspiel  
Island-Finnland, geschenkt vom  
isländischen Fussballverband  
(KSI). © BHM, Christine Moor



## Respect

Armbinde der Spielführerin Lia  
Wälti, geschenkt vom Schweizeri-  
schen Fussballverband (SFV).  
© BHM, Christine Moor

# SAMMLUNGSPFLEGE ZWISCHEN AUSSTELLUNGEN UND AUSLEIHEN

2025 leisteten die Mitarbeitenden der Konservierung-Restaurierung umfangreiche Arbeiten für den Auf- und Abbau von verschiedenen Ausstellungen und für das Leihwesen. Trotzdem konnten mit gezielten Massnahmen die Sammlung gepflegt und neue Standards eingeführt werden.



© BHM, Dominic Bütschi

## Workshop Objektverpackung

Das Museum verfügt über eine Sammlung an silbernen Mieder- und Gollerhaften. Dabei handelt es sich um Schmuckteile, die bei traditionellen Trachten am Mieder (Oberenteil) oder am Goller (Achselstück) getragen werden. Knapp 500 solcher Trachtenschmu-

cke lagern neu in Archivschachteln. Ein darin eingebautes «Silbertuch» absorbiert all-fällige Schadgase und reduziert damit das Anlaufen des Silbers.

Die neue Lagerung ist das Resultat eines Workshops mit Studierenden der Konservierung-Restauration an der Hochschule der Künste Bern. Während zwei Tagen übten die Studierenden praxisnah die Handhabung und das Verpacken von filigranen Sammlungsobjekten. Sie stellten eigenständig Verpackungen her, die sowohl für den sicheren Transport als auch für die Langzeitarchivierung geeignet sind. Mit den Schmuckteilen konnte ein weiterer Bestand aus ungünstigen Verhältnissen im Altbau in die fachgerechten Depots im Erweiterungsbau Kubus umgesiedelt werden.



Studierende beim Zuschneiden von Kartons für die Objektverpackungen. © Kristina Herbst, Hochschule der Künste Bern



Fertige Verpackung von Trachtenschmuck. Zur schnellen Identifizierung wurden die Objektetiketten neben die dazugehörigen Schmuckstücke gesteckt und zusätzlich auf der Aussenseite der Kartonschachtel aufgeklebt. © BHM, Olivier Ruch

## Digitalisierung des analogen audiovisuellen Bestands

Film-, Video- oder Audiobänder sowie Audiokassetten werden als analoge, audio oder audiovisuelle Datenträger bezeichnet. Sie bestehen jeweils aus zwei Teilen: zum einen aus einem physischen Informationsträger und zum anderen aus den darauf gespeicherten Informationen. Letztere können oft nur mit speziell dafür konzipierten Abspielgeräten wahrnehmbar gemacht werden.

Für die Erhaltung solcher Datenträger ist es zentral, zu entscheiden, ob beide Teile kulturhistorisch relevant und damit erhaltenswert sind. Der Entscheid muss zudem rasch gefällt werden. Insbesondere bei Videobändern können durch die alterungsbedingte Materialdegradation innert kurzer Zeit die gespeicherten Informationen verloren gehen. Gleichzeitig schwindet weltweit die Zahl an funktionstüchtigen Abspielgeräten, mit denen die Bänder wiedergegeben oder digitalisiert werden können.

Das Museum hat sich in den letzten zwei Jahren der Herausforderung angenommen, sämtliche Medienträger identifiziert und deren Erhaltungswert beurteilt. Auf der Grundlage eines 2024 erarbeiteten Konzepts für die digitale Langzeitarchivierung konnten 2025 die ersten analogen Datenträger in der Kinemathek Lichtspiel in Bern digitalisiert werden. Anschliessend wurden sie auf den Servern des Museums archiviert.



«24. Oktober, 20 Uhr, Reithalle, wenn Pferde feiern». Bei dieser Audiokassette waren sowohl das physische Objekt als auch die enthaltenen Audiodaten erhaltenswert. © BHM, Olivier Ruch

## Einbau Archäo-Metallschubladen

Während Jahrzehnten lagerten die archäologischen Bestände in rund 1200 hölzernen Schubladen mit Fingerzinken-Verbindungen im Altbau. Nach dem Umzug ins neue Depot im Erweiterungsbau Kubus 2009 zeigte sich, dass die alten Schubladen langfristig ungeeignet waren: Sie beanspruchten zu viel Platz und konnten ohne Führungsschienen leicht herausfallen. In aufwendiger, mehrjähriger Arbeit wurden sie daher Schritt für Schritt durch stabile Metallschubladen ersetzt.

Mit der Verdichtung mussten auch zahlreiche Standorte neu organisiert und veraltete Lagerungsmaterialien ausgetauscht werden – inklusive der vollständigen, oft beiliegenden Dokumentationsunterlagen. Nach langer Umbauzeit wurde das Projekt im Dezember 2025 abgeschlossen. Als letzte Folgearbeiten werden einzelne Objektgruppen noch besser umgelagert respektive verpackt.



© BHM, Dominic Bütschi



© BHM, Dominic Bütschi



© BHM, Dominic Bütschi

## Vor der grossen Reise

Über das ganze Jahr hinweg beschäftigte eine der aufwendigsten Ausleihen der letzten Jahre den Fachbereich Konservierung-Restauration. Ab Frühjahr 2026 sollen insgesamt 48 keltische Objekte bei Harvard Art Museums, Cambridge (USA), präsentiert werden. Darunter bedeutende Eisenfunde, deren Zustand für Transport und Ausstellung zu fragil waren. Eine Eisenfibel und eine Lanzenspitze wiesen aktive Korrosion auf, weshalb sie entsalzt und anschliessend bis auf die originale Oberfläche freigelegt werden mussten.

Eine vorgängige Röntgenuntersuchung unterstützte die Beurteilung des Erhaltungszustands und den Entscheid, das dazugehörige Eisenschwert mit fest verbundener Scheide nicht zu bearbeiten. Das Risiko eines Schadens aufgrund der vielen Altrestaurierungen wäre zu hoch gewesen. Die konservatorischen Arbeiten übernahm das Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums.



© Schweizerisches Nationalmuseum, Sammlungszentrum

## Umlagerung von Human Remains

Die Praxis im Umgang mit Human Remains bei der Lagerung hatte Handlungsbedarf: Offene Lagerung, fehlende Kennzeichnung und uneinheitliche Dokumentation erschweren einen respektvollen Umgang und die Nachvollziehbarkeit der Bestände. 2025 wurde daher ein konservatorischer Leitfaden für die Arbeit mit Human Remains erarbeitet. Der Leitfaden stärkt einen einheitlichen und würdevollen Umgang und berücksichtigt die unterschiedlichen Arbeitsweisen von Archäologie, Geschichte und Ethnologie. Er definiert, was als Human Remains gilt, regelt Schutzmassnahmen, Zugang und konservatorische Entscheidungen und legt verbindliche Standards für Lagerung, Kennzeichnung und Dokumentation fest. Der Leitfaden dient der Arbeit der Konservator:innen-Restaurator:innen und unterstützt die enge Zusammenarbeit mit den Kurator:innen der Sammlungen. Parallel zum Ausarbeiten des Leitfadens wurden die Bestände schrittweise in geeignete, abgeschirmte Verpackungen überführt, die Transparenz, Sicherheit und Sensibilität dauerhaft gewährleisten.

## Aufwendige Montage einer Cäsartapisserie

Die Präsentation von Objekten ist oft Teil konservatorischer Massnahmen. Bei einem Textil von knapp 33 Quadratmetern kann dies leicht den Umfang eines Projekts annehmen. Das Bernische Historische Museum verfügt über langjährige Erfahrung in der Konservierung und der Montage von Tapisserien. Die Methoden der Montage und die Präsentationsform haben sich in den letzten Jahren leicht verändert, immer mit dem Ziel, die Belastung für das Objekt weiter zu verringern.

Rund 14 Jahre nach der Montage von zwei Tapisserien in der Dauerstellung wurde für die Anfang 2026 kommende Ausstellung «Murten, ausgeschlachtet. Ein Sieg wird in Szene gesetzt» erstmals wieder eine Tapisserie, die dritte Cäsartapisserie, montiert.

Tapisserien werden mit einem Klettband auf einer schrägen Platte fixiert. Im Gegensatz zu früher wurde das Band jedoch nicht mehr direkt auf der Tapisserie aufgenäht, sondern oberhalb von deren Oberkante auf einem separaten Futterstreifen. Auch wurde ein grösserer Neigungswinkel der Platte gewählt und so der Kompromiss von guter Sichtbarkeit stärker zu konservatorischen Vorgaben verschoben. Ebenso wurde für die Ausstellung erstmals eine Tapisserie nicht direkt auf der schräg stehenden Platte, sondern flach liegend montiert. Erst danach wurde die Platte mit Hilfe von Seilwinden in Position gezogen.



Eine Bildergeschichte, die am Schluss beginnt.  
© BHM, Linda Molteni



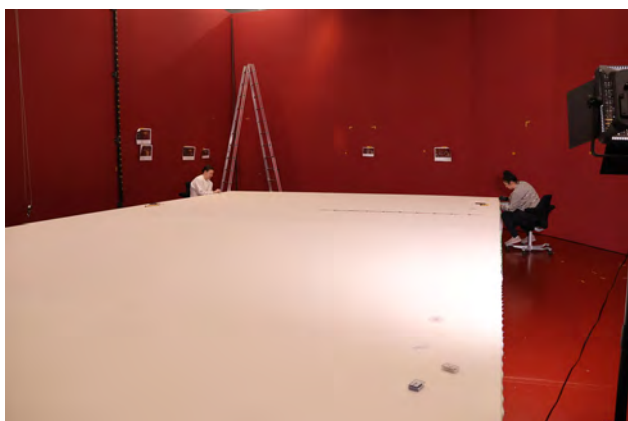
© BHM, Christine Reinecke



© BHM, Jana Glur



© BHM, Christine Moor



© BHM, Stefanie Göckeritz



© BHM, Stefanie Göckeritz



© BHM, Christine Moor



© BHM, Christine Reinecke

## Wir danken

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung und Ausfinanzierung des 2010 initiierten und 2012 begonnenen Konservierungsprojekts der vier Cäsartapisserien, das Ende 2027 abgeschlossen wird.

- Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern
- Bundesamt für Kultur
- Bürgerliche Ersparniskasse Bern
- Gesellschaft zu Mittellöwen Bern
- Gesellschaft zu Ober-Gerwern Bern
- Kultur Stadt Bern
- Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern
- Lantal Foundation for Cultural and Sustainable Education
- Stiftung Pro Scientia et Arte
- TISCA Tischhauser Stiftung
- UBS Kulturstiftung
- Werner Abegg-Fonds (Vermittlung durch Abegg-Stiftung)
- Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft

# MUSEUMSTEAM

Es geht nichts über ein einfallreiches, gewinnendes und in jeder Hinsicht aufgestelltes Museumsteam. Danke!

Zur Gesamtübersicht

<https://jahresbericht.bhm.ch/2025/museumsteam-und-stiftungsrat>



**Anna-Pierina Godenzi**

Mitarbeiterin Fachbereich Programm



**Mirjam Wiedemar**

Mitarbeiterin Besuchszentrum Schweizerische Nationalbank



**Christoph Schorer**

Leiter Zentrale Dienste, Mitglied der Geschäftsleitung



**Saskia Klaassen**

Leiterin Sammlungen, Mitglied der Geschäftsleitung



**Olivier Ruch**

Stv. Leiter Konservierung-Restaurierung, Konservator-Restaurator moderne Materialien, Möbel, technisches und audiovisuelles Kulturgut



**Tobias Krumbacher**

Stv. Leiter Technische Dienste, Spezialist HLKS-Anlagen



**Alice Sommer**

Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation  
Besuchszentrum Schweizerische Nationalbank



**Simon Hofmann**

Leiter Besuchsservice, Mitglied der Geschäftsleitung

AUS DEM FÖRDERVEREIN

# DIE MITGLIEDSCHAFT IM FÖRDERVEREIN HAT VIELE VORZÜGE

Mitglieder des Fördervereins profitieren von attraktiven, exklusiven Anlässen und gewinnen Einblick in historische Zusammenhänge. In den Familienateliers des Museums, die der Förderverein grosszügig unterstützt, gestalten Kinder Objekte und erfahren spielerisch mehr über Kulturen und deren Geschichte.



© Kalinka Huber, Bern

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Ein Exklusivanlass eröffnete die Angebotspalette des Vereins 2025.

An der 124. Hauptversammlung beschlossen die Mitglieder, die aktuellen Mitgliedschaftspreise stärker zu differenzieren mit dem Ziel, den Zugang zum Verein ab 2026 noch attraktiver zu gestalten. Der Jahresbeitrag für Jugendliche in Ausbildung wurde auf 20 Franken festgelegt, derjenige für Familien – zwei Erwachsene und drei Kinder – stark reduziert.

Ende Juni führte der Jahresausflug nach Aarwangen und Wiedlisbach. Im August fand die dreitägige Vereinsreise in den Kanton Graubünden statt, und Ende August besuchte eine Schar das Gantrisch-Museum und das Schloss Schwarzenburg.

Wie schon im Vorjahr unterstützte der Förderverein die sonntäglichen Familienateliers des Museums.



Familienatelier am Bronzefestival. © BHM, Christine Moor

Ende 2025 zählte der Verein 904 Mitglieder. Er begrüßte 16 neue Mitglieder und verabschiedete 50 Mitglieder, die ausgetreten waren (meistens altershalber). 13 Mitglieder sind verstorben.

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

« Gemeinsam entdecken wir  
die Vielfalt der Museumsschätze. »

Marianne Bauer, Quästorin des Fördervereins

## Aus dem Vorstand

Präsidentin: Lic. phil. Kalinka Huber

Kassierin: Marianne Bauer

Sekretär: Dr. Thomas Pauli-Gabi, Direktor

Dr. Jürg Wichtermann, Präsident des Stiftungsrats

Prof. Dr. Armand Baeriswyl

MA Isabelle Brunner

Dr. Michele Galizia

MA Lea Hodler

Lic. phil. Barbara Meyer

RA Claudio Weber, MAS

Im Berichtsjahr traf sich der Vorstand zu drei ordentlichen und zwei ausserordentlichen Sitzungen sowie zu einer Strategiesitzung.

Die Hauptversammlung wählte Claudio Weber in den Vorstand. Claudio Weber lebt in Bern und fühlt sich der Geschichte und Entwicklung der Stadt eng verbunden. Als Stadtplaner von Solothurn bringt er Kompetenzen im Konzipieren und Gestalten mit, als Rechtsanwalt Erfahrung im Aushandeln und Vermitteln. Die Perspektiven in der Arbeit für den Förderverein erweitert er zudem dank seines Mathematik- und Philosophiestudiums.

## **1. Vorstandssitzung vom 13. März 2025**

Die Vorbereitung auf die Hauptversammlung vom 24. Mai 2025 war das wichtigste Traktandum der Sitzung. Daneben ging es um die Planung des Jahresausflugs, der Vereinsreise und der historischen Wanderung. Der Vorstand machte sich ausserdem Gedanken zu Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2026. Direktor Thomas Pauli-Gabi informierte über die aktuellen Ausstellungen und vorgesehenen Veranstaltungen des Museums, über den Planungsstand der Gesamterneuerung sowie den Übergang des Museumsquartiers Bern in die Realisierungsphase.

## **2. Vorstandssitzung vom 9. April 2025**

Diese Sitzung diente der Schlussdiskussion über die Strategie des Fördervereins. Der Vorstand beschloss im Rahmen der Diskussion Änderungen bei den Mitgliedschaften und verabschiedete diese zuhanden der Hauptversammlung.

## **3. Vorstandssitzung vom 5. Juni 2025**

Das bereinigte Strategiepapier wurde vom Vorstand verabschiedet und gleichzeitig der Entwurf eines damit verknüpften Kommunikationskonzepts besprochen. Das Konzept soll als zentrales Instrument zur Umsetzung der Strategie eingesetzt werden. Es definiert Kommunikationsziele, Zielgruppen, Kernbotschaften und Kommunikationskanäle und schafft so die Grundlage für eine konsistente, zielgerichtete und wirksame Kommunikation.

## **4. Vorstandssitzung vom 14. August 2025**

Diese ausserordentliche Sitzung war der Programmplanung 2026 gewidmet. Dann wird der Förderverein sein 125-Jahr-Jubiläum feiern. Mit verschiedenen Aktivitäten soll einerseits den Mitgliedern für ihr Engagement gedankt und sollen andererseits weitere Kreise auf den Förderverein aufmerksam gemacht werden. Durch mehrere Anlässe, auch in Zusammenarbeit mit dem Museum, wird für eine Mitgliedschaft im Förderverein geworben.

## **5. Vorstandssitzung vom 9. September 2025**

An der zweiten ausserordentlichen Sitzung hiess der Vorstand das überarbeitete Kommunikationskonzept und das Kreative Briefing gut. Das Geschäft wird von Lea Hodler, unserer Spezialistin im Vorstand, vorangetrieben. Den zweiten Schwerpunkt der Sitzung

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

bildete wiederum die Programmplanung fürs Jubiläumsjahr. Die einzelnen Aktivitäten und Anlässe wurden anhand der vorgesehenen zeitlichen Abfolge besprochen und inhaltlich weiter präzisiert.

## 6. Vorstandssitzung vom 21. Oktober 2025

Im Rahmen der letzten Vorstandssitzung des Jahres orientierten sich die Vorstandsmitglieder gegenseitig über die erfolgten Schritte bei der Planung fürs Jubiläumsjahr. Sie liessen sich über die Entwicklung der Familienateliers informieren und entsprachen dem Antrag des Direktors um finanzielle Unterstützung des Familienangebots im kommenden Jahr. Weitere anstehende Geschäfte wurden behandelt.



Familienangebote im Museum sind beliebt. © BHM, Lea Windisch

## Mitgliederbestand und Mutationen

2025 verzeichnete der Verein 16 Neueintritte. Diesen standen 50 Austritte und 13 Todesfälle gegenüber. Am Jahresende setzte sich der Mitgliederbestand wie folgt zusammen:

Einzelmitglieder 395

Mitglieder aus Paarmitgliedschaften 463

Ehrenmitglieder 3

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Frei-Mitglieder 20

Kollektivmitgliedschaften 21

Familienmitgliedschaften 2

### **Insgesamt 904**

Soweit mitgeteilt, verstarben 2025 die folgenden Mitglieder: Rolf Bürki, Thun; Bernhard und Susanne Zähler, Steffisburg; Paul Derungs, Bern; Bernhard Humm, Bern; Mihail Kirkov, Bern; Ruth Elisabeth Knuchel-Reber, Utzenstorf; Andreas Merz, Ittigen; Katharina Niederhauser, Bern; Theres Spörri Kirkov, Bern; Verena Stähli, Niederscherli; Hedy Tschumi-Häfliger, Bern; Thüning von Erlach, Bern.

## **Die 124. Hauptversammlung**

Am 24. Mai 2025 begrüßten die Präsidentin und der Vorstand siebzig Vereinsmitglieder und Gäste zur Hauptversammlung. Mit fünfundzwanzig Entschuldigungen trafen vor-gängig viele gute Wünsche ein. Die anwesenden Mitglieder genehmigten die Traktanden. Wie im Jahr zuvor illustrierte die Präsidentin mit Auszügen aus dem Jahresbericht die Aktivitäten des Vereins. Seit 2022 unterstützt dieser die Familienateliers und hilft so, Familien mit Kindern auf spielerische Art die Türen zum Museum zu öffnen und in den Ausstellungen viele Themen entdecken zu lassen. Den Mitgliedern ermöglichen sowohl der Verein als auch das Museum bei Exklusivanlässen und Ausflügen neue Einblicke auf lockere Weise. Zahlreiche Vereinsmitglieder ergreifen jeweils die Gelegenheit, an den Veranstaltungen, Exkursionen oder der Kurzreise teilzunehmen.

« Nicht nur die Vergangenheit, auch die Zukunft lockt! »

Kalinka Huber, Präsidentin des Fördervereins

Der Direktor informierte über die Pläne des Museums für das laufende und weitere Jahre. Von besonderem Interesse war, wie weit die Planung der Gesamterneuerung des Museums mit der Sanierung des Gebäudes am Helvetiaplatz vorangeschritten ist. Nicht nur die Vergangenheit, auch die Zukunft lockt!

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Wie es seit Längerem bei den meisten Schweizer Vereinen zu beobachten ist, nimmt auch die zahlenmässige Grösse des Fördervereins ab. Damit schrumpfen die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen. 2024 ergab sich in der Jahresrechnung aufwandseitig ein Verlust. Andererseits liess ein ehemaliges Mitglied dem Verein testamentarisch eine erhebliche Summe zukommen. Dank dessen steht der Verein finanziell immer noch gut da und kann das Museum weiterhin in seinen Aufgaben unterstützen.



Vereinsreise: beehrter Schattenplatz. © Kalinka Huber, Bern

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Auf Empfehlung der Revisoren genehmigte die Hauptversammlung die Jahresrechnung 2024 und erteilte dem Vorstand Décharge. Ein herzlicher Dank ging an die Quästörin, die Buchhalterin des Museums und die Revisoren für ihr Engagement. Die Quästörin bedankte sich nicht nur für die erspriessliche Zusammenarbeit im Vorstand und mit dem Museum, sondern schloss in ihren Dank alle Spenderinnen und Spender und die dem Förderverein wohlgesinnten Körperschaften ein.

Einstimmig hiessen die Mitglieder die Jahresbeiträge ab 2026 gut. Bislang gab es die Kategorien Einzel-, Paar- und Familienmitglieder und Institutionen. Am häufigsten vertreten waren Einzel- und Paarmitglieder. Während sich 2026 die Jahresbeiträge für Einzel- und Paarmitgliedschaften sowie die Mitgliedschaft von Institutionen und Firmen nicht ändern, werden die Beiträge für Jugendliche unter 26 Jahren und in Ausbildung sowie für Familien stark reduziert. Damit wird das strategische Ziel verfolgt, eine Mitgliedschaft im Förderverein noch attraktiver zu machen. Das Museum seinerseits offeriert den Mitgliedern verschiedene ermässigte Eintritte sowie den Gratis Eintritt in die Dauerausstellung und kleinere Sonderausstellungen. Für die Mitglieder ebenfalls kostenlos sind die vom Förderverein unterstützten Familienateliers.

« Der Förderverein freut sich auf die Zukunft des Museums und schätzt diesen Ort, an dem unser kulturelles und historisches Erbe sorgfältig gepflegt wird. »

Kalinka Huber, Präsidentin des Fördervereins

Turnusgemäss wurden die Präsidentin und ein Revisor im Amt bestätigt. Claudio Weber wurde neu in den Vorstand gewählt und Monica Hennessen zur Revisorin ernannt. Das langjährige Engagement von Ueli Bieri, der seit 2012 als Revisor gewirkt hatte, wurde herzlich verdankt.

Nach dem Vorstellen der 2025 geplanten Vereinsaktivitäten schloss die Präsidentin die Hauptversammlung mit ihrem herzlichsten Dank an den Vorstand für die intensive, ertragreiche Zusammenarbeit, ebenso an Andrea Baur und Cornelia Röthlisberger für die Unterstützung in Vereinssekretariat und Buchhaltung, an Direktor Thomas Pauli-Gabi und an den Stiftungspräsidenten Jürg Wichtermann für ihr Engagement und Wohlwollen dem Vorstand gegenüber sowie an alle Spenderinnen und Spender und selbstverständlich an alle Mitglieder.

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Vor dem traditionellen Apéro gab Michèle Zweifel, Geschäftsführerin des Museumsquartiers Bern, eine kurze Einführung in das visionäre Projekt für die Museumsstadt Bern.



Sommerfest im Museumsquartier Bern. © Museumsquartier Bern / Rodriguez

## Vereinsreise und Ausflüge

### 28. Juni 2025

Schon bald nach Bekanntgabe des Programms war der Ausflug ausgebucht. Im neu eröffneten Schloss Aarwangen wurden die Teilnehmenden mit einem Kaffee begrüsst, bevor die exzellente Führung des Vorstandsmitglieds, Prof. Armand Baeriswyl, begann. Ausser der Geschichte der Anlage kamen die Ergebnisse der jüngsten archäologischen Untersuchungen nebst weiterhin unbeantworteten Fragen zur Sprache. Die Burg mit Turm, Ringmauer und Graben diente seit dem 13. Jahrhundert dazu, die wichtige, damals neue Aarebrücke zu bewachen. Über die Jahre entwickelte sich der Adelswohnsitz, wurde bernischer Amtssitz und im 19. Jahrhundert auch Gefängnis. Nun ist eine Stiftung für das Schloss zuständig. Nach dem Mittagessen besuchte die Gruppe Wiedlisbach, im Mittelalter Marktort, Zollstation und Warenumschlagsplatz.

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

Auf einem Rundgang wurden die Schätze des Städtchens erkundet und dessen Gründung politisch, wirtschaftlich und geographisch in die damalige Zeit eingeordnet. Mit einem kleinen Umtrunk im kühlen Kornhaus erfrischten sich alle nach einem heissen, eindrücklichen Tag.



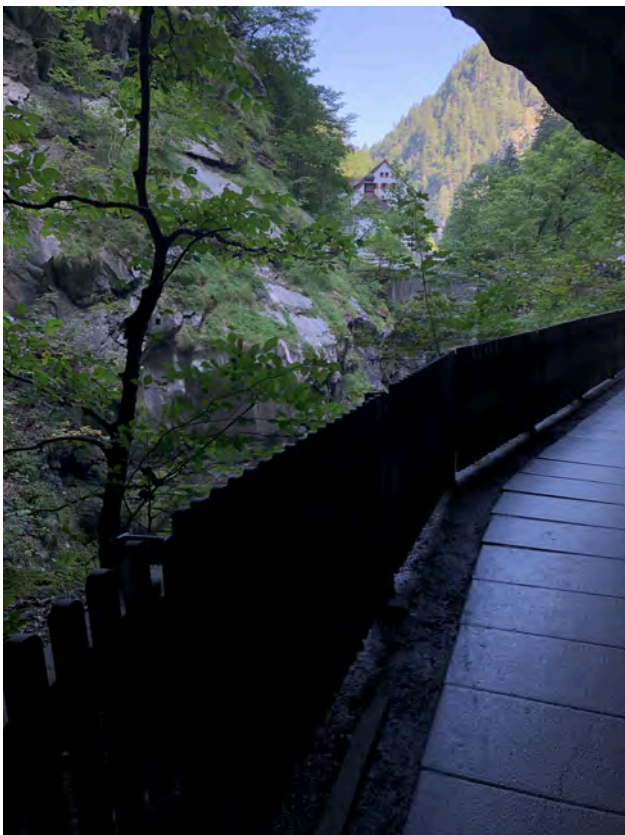
Schloss Aarwagen. © Kalinka Huber, Bern

## 8.–10. August 2025

Auf der Reise ins Graubünden schauten die Mitreisenden in ein kulturhistorisches Kaleidoskop mit Glanzstücken vom 8. bis ins 20. Jahrhundert. Lange hatte das Benediktinerkloster Disentis im Gebiet des Grauen Bundes geherrscht. Seine frühmittelalterliche Gründung erwies sich als erfolgreich. Die Handelsroute über Oberalp und Lukmanier brachte aber mit den Sarazeneinfällen auch Zerstörung. Bruder Martin zeigte die Mauerreste der frühesten Kirchen. Heute glänzt das Kloster dank seiner Schule und der barocken Klosterkirche von Caspar Moosbrugger. Oberhalb von Sumvitg steht seit 1989 die Kapelle, die das Kloster Disentis durch Peter Zumthor errichten liess. Die Gruppe nahm das Gebäude unter die Lupe, genoss aber ebenso die Aussicht über die Surselva. Danach zog der eindrückliche Freskenzyklus aus der Zeit um 1330 in der Kirche von Waltensburg alle in seinen Bann. Am zweiten Tag gab es nach einer Wanderung die karolingische Dreiapsidenkirche von St. Peter in Mistail zu bewundern. Vorbei an den interessanten Orten Cazis und Tiefencastel ging's nach Filisur, schönes Beispiel eines Dorfes mit durch Malerei und Sgraffiti verzierten Häusern im Engadiner Baustil. Auf

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge

dem Weg nach Chur erhaschte man einen Blick auf den berühmten, 1901/02 erbauten Landwasserviadukt. In Chur erschwerte das Stadtfest gepaart mit der Sommerhitze die Konzentrationsfähigkeit auf dem Rundgang durch die Gassen. Umso leichter folgten abends alle dem Referat des stv. Denkmalpflegers. Der Besuch des barocken Gartens von Schloss Bothmar war ein Genuss, ebenso der Aufenthalt in Bad Pfäfers. Die wilde Schlucht, der Gang zur Thermalquelle und das Essen im historischen Saal des alten Badhotels erfreuten die Sinne. Vor der Rückreise erklimmen die Teilnehmenden noch die Stufen zum Schloss Sargans, wo Prof. Armand Baeriswyl klarstellte, dass die Lage des Baus vor allem der Machtdemonstration gedient hatte.



Altes Bad Pfäfers, Schlucht und Thermalquelle. © Kalinka Huber, Bern



Altes Bad Pfäfers, Thermalquelle. © Kalinka Huber, Bern



Blick in den barocken Garten von Schloss Bothmar. © Kalinka Huber, Bern

## 30. August 2025

Kurzausflug ins 1000-jährige Schwarzenburg! Die Quellenforschung ergibt allerdings, dass das Dorf fünf Jahre jünger ist. Trotzdem lohnte sich ein Ausstellungsbesuch im Regionalmuseum Gantrisch. Die lange Geschichte des Dorfes wird dort anschaulich präsentiert. Zudem erhält man Einblick in das aktuelle Dorfleben und lernt die Bevölkerung anhand von Bild und Text kennen. Jenseits der Dorfgrenzen bleibt es historisch interessant: Die Grasburg und das Schloss Schwarzenburg widerspiegeln die wechselnden regionalen Machtverhältnisse. Wer hätte dies alles besser vermitteln können als unser Mittelalter-Experte Armand Baeriswyl?

Aus dem Förderverein: Die Mitgliedschaft im Förderverein hat viele Vorzüge



Regionalmuseum Gantrisch, Schwarzenburg. © Kalinka Huber, Bern

## 20. September 2025

Die historische Wanderung über die Gemmi wurde mangels genügend Anmeldungen abgesagt.

## Vernissagen, Führungen durch Ausstellungen

### 22. April 2025

Das Vereinsjahr begann mit dem Exklusivanlass zur eindrücklichen Ausstellung «Vom Glück vergessen. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in Bern und der Schweiz». Das Schicksal und Leben der Menschen, die in der Ausstellung zu Wort kommen, berührte die über hundert Anwesenden. Manch nachdenkliches Gespräch drehte sich beim Apéro um den Umgang der Gesellschaft mit sich selbst.

### 15. Mai 2025

Vernissage in der Ausstellungsreihe «Archäologie aktuell – Frisch aus dem Labor»: Die neuste Ausgabe zeigt die etwa 4800 Jahre alten Funde vom Schnidejoch mit der spektakulären Bogenausrüstung, die vom hohen technischen Können der jungsteinzeitlichen Menschen zeugt.

« Geschichte beginnt heute, deshalb schätzen wir das Engagement des Museums auch für aktuelle und kontroverse Themen. »

Michele Galizia, Vorstandsmitglied

## Wir danken

2025 durfte der Förderverein erneut grosszügige Spenden für seine Arbeit zugunsten des Museums entgegennehmen. Allen Spenderinnen und Spendern sowie insbesondere der Zunft zum Mittellöwen sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.



## **Jahresbericht online ansehen**

<https://jahresbericht.bhm.ch/2025/>

## **Kontakt**

Bernisches Historisches Museum  
Einstein Museum  
Helvetiaplatz 5  
CH-3005 Bern

+41 31 350 77 11

[info@bhm.ch](mailto:info@bhm.ch)

## **Impressum**

Merja Rinderli, Leiterin Marketing und Kommunikation  
Barbara Hirsig, Direktionsassistentin

Realisiert von Zeix AG ([www.zeix.com/jahresbericht](http://www.zeix.com/jahresbericht))  
Bernisches Historisches Museum Jahresbericht 2025